

Als
Der Wol-Edelgebohrne Herr /
Mr. George Ernst von Lichtfuß /

Erb-Herr auf Olkau ꝛc.

Am 29. Merk dieses lauffenden 1703. Jahres

bey der Kirchen zu St. Marten
allhier in Thorn

Mit Christ-Adelichen Ceremonien
in seine Grufft eingesencket wurde /

wolten

Von des seeligen Herrn Indigenat und Wapen



Denen Hohen Anverwandten zu einiger Consolation,

etliche Ehren-Zeilen
aufsetzen

Zweene mitleidende Freunde.

THORN /

Bedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

†
Æ. S.
INDIGENATVM

Sive in terris, sive in cœlis, sive utrobique,
& illic quidem propter temporale, hic propter æternum *πολλύτμω*,
Eqvites & Christiani permulti ambiunt.

Noverunt nimirum,
sub Optimo Principe optime habitare eum,
qvi sive Politicis, sive Biblicis, immunitatibus fruitur.
Ipsorum arbitrio
magna felicitatis humanæ portio est, mundanis; maxima, Isangelicis,
mactari honoribus.

Attamen non omnes Voti hic sui damnantur.
Quodsi Eqvitis Civile; Christianis CHRISTI, Meritum defuerit,
tum utrobique repulsam ferunt utriqve
Oculata, crede mihi, Principum est gratia, facta, non nomina,
beneficiis coronans.

Conditionata quoque est DEI benignitas, non absoluta,
Fidem apprime à suis exigens.
Volens itaque Regni evadere Indigena, pro eodem strenue depugnet prius;
In cœlum recipi gestiens, cœlestia meditetur.

Qualia cujusque sunt facta, talia etiam plerumque sunt fata.
Utrumque, ô bonum factum! fecit,
Utrumque Indigenatum, ô felicitatem!

& priorem quidem jam pridem in Ascendentibus fortissimis,
posteriorem novissime in persona sua,
consecutus est Vir Generosus, DN. GEORG. ERNESTUS à Lichtfuß.
Nemo olim vivum ab exercitiis eqvestribus in Polonia Regno,
nemo jam ab aspectu beatifico in Regno Gloriæ,
arcere poterat aut poterit.

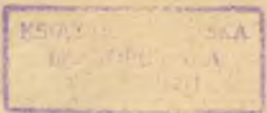
Ante duo propemodum Secula Georgius à Rege Sarmatico, Sigismundo I.
Posterius à Georgio,
præclara Indigenatus adepti sunt Privilegia:

Quodq; Fidem Noster S. Numini pariter in Ecclesia, ac hominibus in Politia,
insigniter probaverat,
octavo quoque abhinc die cœlestibus adscriptus est Indigenis.
Indulge nunc, Indigena beatissime,
ut, quemadmodum aliquando vivo Tibi de priori, ita nunc mortuo,
de posteriori gratulemur.

Post Obitum nobiliora invenisti, quam per eum amiseras.
Prior Indigenatus in Mundo duntaxat, posterior etiam in Cœlo,
gloriam Tibi peperit.

Ille jam expiravit, hic autem æternum duraturus est.

Fragstu



†
Fragstu / mein Wanderer /
was wol der Seelige Herr von Lichtfuß.)
(dem gemeinen Sprichworte nach /)
im Schilde geführet habe?
Siehe seinen Adlichen Wapen-Schild an.
Du wirst darinnen alles in verblühtem Verstande finden.
Die Heraldique nemlich sehet nichts vergebens.
Ihre Sinnbilder sollen der Vorfahren herrliche Meriten anzeigen /
und ihre Nachkommenen zu gleichen Qualitäten verbinden.
Gesichert! Dieses Ortes ist derogleichen Absehen auch zu verspühren.
Der weiße Beer ist seinen stattlichen Vorfahren nicht umbsonst verliehen /
von Ihme auch nicht umbsonst gebraucht worden.
Der unerschrockene Helden-Muth / die glücklichen Kriegs-Züge /
(so durch solche Figur bemerckt werden /)
haben vor mehr als 200. Jahren König Ericum IX. in Dänemarck bewogen /
Herrn Jacob von Lichtfuß zu erst damit zu theilen.
Seine Kinder und Kindes Kinder sind auch hiervon nicht abgewichen.
Herr George / der vom Könige Sigismundo I. das Polnische Indigenat erlanget /
Herr Agidius, der sich unter König Sigism. Augusto zu erst in Preussen gesetzt /
Herr Friedrich / der Königs Job. Casimiri Cammer-Juncker war /
erwiesen allerseits in ihren Polnischen Feld-Zügen /
daß sie nicht Caninichen / sondern Beeren / im Schilde führeten.
Als es nun kam /
daß auch der Seelige Herr sich als einen rechten Lichtfuß erweisen solte /
da sahe man erst / wie viel die Wapen-Bilder vermögen.
Hier war es nicht genug / des Beeren Symbolum bloß ererbet zu haben.
Das hurtige Bild mußte auch mit hurtigen Thaten abgeschildert werden.
Hier war es nicht genug / von der Vorfahren Glanz einigen Schein zu gewinnen;
Solte der Beer (ich wil sagen sein Wolverhalten /)
so wol im Schilde / als auf dem Helme /
mit einem eichenen Kranze und bunten Strauß-Federn gezieret werden /
so war nöthig / sich mit eigenen Tugenden in der Welt berühmt zu machen.
Es geschah auch.
Als Pohlen vor geraumer Zeit sich wieder gewisse Löwen in positur sehen mußte /
zeigten beydes Waffen und Thaten / was Er im Schilde führete.
Was nemlich seine Vorfahren theils in Pomnern / theils in Pohlen / begonten /
das ahmete Er in Preussen glücklich nach.
Summa: Sein ganzer Lebens-Lauff zeigt von eitel Hurligkeit.
Herrn Jacobs halber Beer ist durch Ihn zum ganzen worden.
Nachdeme du nun solches vernommen / mein Wanderer /
so siehe die Adlichen Wapen niemahls nur oben hin an.
Des Seeligen Herrn Exempel lehret /
daß genereuse Seelen Ihrer löbl. Vorfahren sinnreiche Wapen-Bilder /
wo nicht durch grössere Qualitäten zu vermehren / jedoch durch gleiche zu erhalten /
embsig bemüht leben.

* * *

Aus gebührender Schuldigkeit
sagte dieses auf

M. George Wende.

Die

Die Ruhe in der Unruhe.

Soll und muß dann gleich mit dem ersten Frühlings-Tage der letzte Zweig eines so uhradelichen Stamm-Geschlechts in die finstere Grabes-Höle versencket werden? Soll und muß dann/ auch dieses einzigte Kleinod/ mit aller seiner Wichtigkeit/ aus der vornehmen Anverwandten und unser aller Augen der Tod hinweg rabben? Soll und muß daß meine geringe Ampts- und Trauer-Feder diesem Simeon/ bey der Versenckung in seine Väterliche Ruhestätte/ ein so schlechtes Denckmahl fertigen? Der liebe alte Vater/ so schlecht muß ich Ihn nennen/ weil Er selbst in seinem letzten Willen keine hochklingende Titul verlanget/ verdienet wol eine grössere Ehre; allein es ist zu beklagen/ wenn ich Dero umb mich hochverdienten Patronen und Sönnern löbliche Tugenden/ nach Würden zu preisen willens/ sie solches/ aus angestammter Demuth/ nicht leyden wollen: Dannhero ich gemeynlich meine Lob- und Danck-Reden/ bis auf Dero Begräbniß verspahren muß/ da der billiche Schmerz dem hochmeritirten Nachruhm/ weder wolbedächtigt abzufassen/ noch hurtig auszuführen verstattet. In Betrachtung gegenwärtiger Zeit/ da die besorglichen Kriegs-Wolcken von Osten und Westen das liebe Friedens-Gestirn zu verdunkeln scheinen/ werde ich nicht irren/ wenn ich sage/ daß der selige Herr Lichtfuß den wahren Frieden und die erwünschte Ruhe erlanget/ indem Er durch den Tod die unruhige Wanderschaft seines Lebens glücklich beschloß. So lange der Mensch in dieser Welt lebet/ ist und bleibt er ein Slav derselben/ der auf die Galern des Elendes geschmiedet/ sich auf den Sturm und Schiffbruch freuet/ umb dadurch erlöset zu werden/ oder ja zur Ruhe zu gelangen. Wir alle zwar erblicken auf eine Weise dieses Tages Licht; allein der aus hohen Geschlechtern entsprossen/ und sein Blut und Leben aus preiswürdigen Ahnen schöpffet/ hat es für eine Belohnung Göttlicher Gnade zu rechnen. Allein gleich wie bey hoher Ankunft keine beständige Ruhe/ also ist sie noch vielweniger bey den Würden der Obrigkeit zu finden. Sol ich in dem Haus- und Ehestande die wahre Ruhe suchen/ so ist es nicht ohne/ daß der Himmel anfangs darinnen voller Selgen hängt; aber es heisset öftters bald: Nim ein Weib/ so kriegstu Unruh auf deinem Leib/ besonders heute zu Tage/ da die aufgethürmeten Fontangen die regier- und eigensinnigen Köpffe dergestalt bedecken/ daß auch mit dem besten *Perspectiv* hinter der glatten Stirn der krause Sinn nicht zu erkennen: wiewol es sich auch oft ereignet/ daß manche *discrete* und höfliche *Abigail* mit einem groben und tölpischen *Nabal* betrogen wird. Wer dergleichen erfahren/ wird es zur Gnüge wissen. Ich würde mich umb den Haupt-Zweck bringen/ wenn ich nicht mit den alten Römern in dem Feld- und Land-Leben für andern die Ruhe suchen solte. Der Heydnische Priester und Kayserliche Lob-Redner *Plinius*, weiß nicht Worte gnug zu finden/ dieses *vivendi genus* in seinen Episteln nach Würden auszustreichen. Der Erz-Oeconomus und Nacht-Inhaber des Landes *Uz*/ hat es wol so hoch gebracht/ als es einer in dem Stande bringen kan/ was er aber für Ruhe und Glückseligkeit dabey gehabt/ zeigt gleich der Anfang seines Buches. Unser selig Verstorbene suchte zwar auch auf dem Lande seine einige Ruhe und Erquickung; Allein wo blieb solche? *evanuit, excessit*, und hat Er sie erst nach diesem Leben beständig funden/ in dem Lande *Capo della bona speranza*, bey dem Vorgebürge des Himmels/ dahin wir alle sehen müssen/ nachdem wir lang genug auf dem unruhigen Welt-Meer herum geschiffet. Wenn die Ost-Indien-Fahrer unter der Linie segeln/ so verkehret sich ihnen Schiff und Compas. Als bald der selige Herr Lichtfuß die Magnet-Nadel seines elenden Lebens umbgekehret/ alsofort hat Er die wahre Ruhe bey einem andern *Polo* des Himmels gefunden. Indessen beklaget die Adelige Ritterschafft in Preussen ihr verlohrenes *Inventarium*, und ich vermisse an Ihm ein grosses Stück *Historia Gallicana*, massen ich niemahls von Ihm gangen/ ohne daß ich etwas aus *Thuano* und *Gramondo*, welche Er *ex memoria*, und mit der *Autorum* eigenen Worten zu erzehlen wuste/ von Ihme gelernet. Die Summa meiner Rede sey: *Mors Tibi blanda quies!*

Seinem höchstverdienten Sönnern setzte dieses
Paul Pater.